

Gerd ALTHOFF, *Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter*, Darmstadt 2003, Primus-Verl., 256 S., Abb., ISBN 3-89678-473-0, EUR 24,90. – Daß Rituale (oder welchen Begriff man auch immer für die gemeinten Phänomene verwenden möchte) unter anderem auch Machtverhältnisse abbilden, ist wohl bekannt; daß die Beschäftigung mit ihnen wertvolle historische Einsichten bietet, wird heute kaum mehr bezweifelt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten widmet sich A. diesem Forschungsgebiet, und er hat dazu eine kaum mehr übersehbare Reihe von Einzelstudien vorgelegt; als bibliographierender Leser kann man nur dankbar sein, daß seine An- und Einsichten jetzt erstmals in einem zusammenfassenden Werk gebündelt sind (und nicht nur in Aufsatz-Sammlungen, die das Zitieren noch umständlicher machen). Schon allein zur Entlastung von Fußnoten wird das Buch folglich nicht wenig beitragen. Darüber hinaus stellt A. die Rituale in seinem neuen Werk noch deutlicher als bisher in größere Zusammenhänge. Seine drei Kernthesen lauten dabei: 1. Rituale werden grundsätzlich „gemacht“, indem sie im Voraus in genauen Absprachen geplant und erst dann in der Öffentlichkeit inszeniert werden. 2. Rituale unterliegen einem historischen Wandel, weil sich die Macht- und Rangverhältnisse ändern, die sie abbilden. 3. Rituale üben selbst Macht aus, indem sie eine bestehende Ordnung öffentlich darstellen und damit stabilisieren. Diese Thesen werden anhand zahlreicher Beispiele überzeugend entwickelt und exemplifiziert; daß einzelne historische Vorgänge anders (und vielleicht auch besser) gedeutet werden können, steht ihrer grundsätzlichen Richtigkeit nicht entgegen. Allerdings muß die gegenüber dem allgemein formulierten Titel stark eingeschränkte Perspektive der Untersuchung beachtet werden, die allein auf das fränkische, später deutsche Königtum gerichtet ist und selbst in diesem Rahmen nur Demuts- und Unterwerfungsrituale näher betrachtet. Das Früh-MA wird unter Verweis auf fehlende Beispiele (von denen sich freilich bei Verbreiterung der Quellenbasis doch einige mehr finden ließen) sehr knapp abgehandelt; das Spät-MA muß sich – eingestandenermaßen aus pragmatischen, nicht aus sachlichen Gründen (vgl. S. 172) – mit einem kurzen Ausblick begnügen. A.s Ergebnisse können deshalb nur für diesen kleinen Ausschnitt aus dem großen Gebiet der ma. Rituale Gültigkeit beanspruchen, was zwar einerseits eine Schwäche des vorliegenden Buchs ausmacht, zugleich aber die Möglichkeit und Notwendigkeit weiterer Forschungen auf diesem Feld deutlich werden läßt. Wegen des eingeschränkten Blickwinkels bleibt übrigens auch der gelegentliche Verweis auf kirchliche oder byzantinische Vorbilder in der Luft hängen, da man über deren Gestalt, Entstehung und Verbreitung nichts erfährt, was ihren Vorbildcharakter plausibel machen würde. Sympathischerweise ist sich der Vf. jedoch bewußt, „wie vorläufig und ergänzungsbedürftig die hier vorgetragenen Erkenntnisse sind“ (S. 187). Als „Zwischenbilanz ... langjährigen Bemühens, die Funktionsweisen mittelalterlicher Herrschaftsordnungen adäquat zu beschreiben und zu verstehen“ (S. 7), ist A.s Buch hochwillkommen; die „Macht der Rituale“ im MA umfassend darzustellen, davon sind wir aber nach wie vor denkbar weit entfernt.

Roman Deutinger